

Informationen zur
Landschaftspflege



Biotopverbund Spitzberg- Lerchenberg



**Ein gemeinschaftliches
Umsetzungsprojekt des
Arten- und Biotopschutzprogramms
im Landkreis Lichtenfels**

Vorzeigeprojekt im Trockenbiotopverbund

Die Wiedervernetzung der Trockenlebensräume von Spitzberg und Lerchenberg ist eines der größten Verbundprojekte in Oberfranken. Mehr als 330.000 m² Fläche stehen dafür zur Verfügung. Um den größtmöglichen Nutzen für die dort lebenden sehr seltenen Tier- und Pflanzenarten zu erreichen, ist eine sorgfältige und zielorientierte Planung unumgänglich.

Die Idee zu diesem außergewöhnlich großen Projekt stieß bei allen Beteiligten erfreulicherweise auf offene Ohren: bei den Naturschutzbehörden, der Stadt Bad Staffelstein, dem Landkreis Lichtenfels, der hiesigen Kreisgruppe des Landesbunds für Vogelschutz und nicht zuletzt der Teilnehmergemeinschaft des Flurneuerungsverfahrens in Stublang.

Der Verbund in Zahlen

Größe des Biotopverbundgebietes: 33 ha

Abgeschlossener Flächenerwerb

für den Biotopverbund:	15,4 ha
davon als Ausgleichs-/ Ersatzmaßnahme:	10,0 ha
davon über BayernNetz Natur-Projekt:	4,2 ha

Flächen für Naturschutzzwecke bringen ein...

...Landkreis Lichtenfels:	19,1 ha
...Stadt Bad Staffelstein:	1,7 ha
...Landesbund für Vogelschutz:	1,3 ha

Die Verwirklichung dieser ehrgeizigen Lebensraumvernetzung konnte nur über ein durch den Bayerischen Naturschutzfonds finanziell unterstütztes BayernNetz Natur-Projekt in Angriff genommen werden, für das der Landschaftspflegeverband Landkreis Lichtenfels die Trägerschaft und die Aufgabe der Koordination übernahm. Die Maßnahmenplanung wurde 2006 abgeschlossen. Nach der Umsetzung der Maßnahmen müssen sich die Flächen entwickeln. Wichtigste Partner dabei sind der Wanderschäfer und seine Tiere.

Das Projektgebiet



Aus der Vogelperspektive lässt sich der frühere Verbund zwischen den Bergkuppen des Spitzbergs und des Lerchenbergs erahnen. Aktuell sind nur noch Vegetationsinseln übrig geblieben.



Verbundprojekt für wen? - die Zielarten

Der Deutsche Sandlaufkäfer (*Cylindera germanica*)



Anders als seine Namensvetter lebt dieser kleine Käfer nicht auf Sandböden, sondern er benötigt offene Kalklehmstellen als Lebensraum. Diese dürfen nicht zuwachsen und nur von einer kurzen, lückigen Magerrasenvegetation bedeckt sein.

Ganz optimale Bedingungen findet er auf den Hutungen am Spitzberg und am Lerchenberg.



Dort entwickeln sich die Larven in selbst gegrabenen Röhren. Erwachsene Käfer jagen im Juni und Juli auf der Bodenoberfläche nach Beute, die vor allem aus Ameisen besteht.

In Bayern besiedelt er aktuell nur noch neun Regionen. Er ist daher in den Roten Listen als vom Aussterben bedroht eingestuft. Besondere Verantwortung hat der Landkreis Lichtenfels für das Überleben der Art, denn hier gibt es immerhin noch an sieben Stellen aktuell bekannte Vorkommen.

So nahe zusammen wie am Spitzberg und Lerchenberg sind sich räumlich getrennte Populationen sonst nirgends. Eine gute Voraussetzung, neue Verbindung zwischen den Lebensräumen herzustellen. Dann gibt es wieder Austausch zwischen den Tieren der beiden Populationen, was zum langfristigen Überleben der Art wichtig ist.



Lückige Ackerbrache als Verbindungskorridor

Damit der flinke Läufer, der nur ganz selten fliegt, von einer Kuppe zur anderen gelangen kann, müssen entsprechende Biotopinseln und "Ausbreitungsstraßen" eingerichtet werden.

Die Rotflügelige Schnarrschrecke (*Psophus stridulus*)

Der Name deutet an, was das Besondere an den Tieren ist: rote Hinterflügel. Die Männchen geben zusätzlich beim Auffliegen laute Schnarrgeräusche von sich. Damit sorgen sie immer wieder für kurze Schreckmomente.



Ockerfarbenedes Weibchen

Die plumpen Weibchen dagegen führen eine eher versteckte Lebensweise und sind von ihrer Färbung her hervorragend an den Untergrund angepasst. Sie sind flugunfähig, was der Grund dafür ist, dass die Art sich nur sehr schwer ausbreiten kann.



Schnarrschrecken auf Baumstübe

Ideale Lebensräume sind Magerrasen mit niedriger Vegetationsschicht und vielen Kleinstrukturen wie Baumstüben, Krüppelsträuchern oder Wacholderbüschen als Rückzugsmöglichkeit für Weibchen.

Wie kaum eine andere Heuschreckenart ist die Rotflügelige Schnarrschrecke an extensive Beweidung angepasst. Optimal sind großräumige, eng verzahnte Schafhutungen, die über Triftwege verbunden sind. Diese nutzten die Tiere für ihre Ausbreitung. Doch Schnarrschrecken scheinen findige Tiere zu sein. Sie haben sogar gelernt, die Schafe als Transportmittel zu nutzen.

Mit dem Niedergang der Wanderschäfferei wuchs die Bedrohung für die Schnarrschrecken. Gehölze überwucherten Lebensräume. Verbliebene Restvorkommen sind isoliert. Kein Wunder, dass die Art in den Roten Listen Bayerns Bayern als in Ihrem Bestand stark gefährdet geführt wird.

Ein 2003 begonnenes Untersuchungsprogramm zeigt, dass sich hier von einst drei Vorkommen gerade einmal eine stabile Population am Lerchenberg gehalten hat. Am Spitzberg wurden kürzlich wieder einige Tiere entdeckt. Bleibt zu hoffen, dass das erste Signale für den Erfolg sind.



Markierte Männchen

Und auch sie profitieren vom Projekt

Die Vogelwelt

Haben Sie sich schon gefragt, woher der Lerchenberg seinen Namen hat?

Dann kommen Sie doch einfach einmal im Frühjahr hinauf und achten darauf, wo Sie die **Feldlerche** jubilieren hören.

In der intensiv genutzten Agrarlandschaft findet diese Vogelart immer weniger ihr Auskommen, so dass sie bereits auf der Roten Liste steht.



Foto: Z. Tunka

Feldlerche

Vielstimmig wird die Feldlerche von **Baumpiepern** und **Goldammern** unterstützt. Man kann am Lerchenberg noch ein Vogelkonzert erleben, das es vielerorts schon nicht mehr gibt.



Goldammer

Erfreulicherweise hat sich seit kurzem ein noch viel seltenerer Verwandter hinzugesellt. Der **Heidelerche** haben wohl die Auslichtungsarbeiten am Lerchenberg und am Spitzberg zugesagt.

Die gleichen Reviere werden von einer weiteren besonderen Vogelart besiedelt. Der **Wendehals** ist einer der kleinsten heimischen Spechte. Ihm sagen besonders die kurzrasigen Hutungen zu, wo er gut am Boden den Ameisen - seiner Hauptnahrung - nachstellen kann.



Wendehals am Nistkasten

Allerdings hat er im Projektgebiet Probleme bei der Suche nach geeigneten Plätzen für das Nest. Er zimmert sich seine Höhlen nicht selbst, sondern ist Nachmieter vorhandener Baumhöhlen. Das Angebot ist aber in den lichten Kiefernbeständen stark eingeschränkt. Deshalb werden geeignete künstliche Nisthilfen angebracht.

Die Flora

Auf Spitz- und Lerchenberg gedeihen typische Arten der Kalktrockenrasen, deren Bestände durch den Biotopverbund und die Pflegemaßnahmen vergrößert werden. Bekannt ist das Gebiet für seinen Orchideenreichtum im Frühsommer.



Helmknabenkraut



Kühchenschelle

Aber auch zu anderen Jahreszeiten lässt sich immer etwas Besonderes entdecken. Im zeitigen Frühjahr blühen Fingerkraut und Kühchenschellen.

Der Spätsommeraspekt ist geprägt von Kalkastern, Golddisteln und drei verschiedenen Enzianarten. Neben dem Deutschen und dem Fransen-Enzian sind vor allem die Vorkommen des Kreuzenzians eine besondere Augenweide. Am Lerchenberg konnten sie bereits Ableger auf älteren Ackerbrachen etablieren.



Kreuzenzian



Kalkaster mit Zipfelfalter

Ein besonderes Augenmerk bei der Planung gilt den Ackerwildkrautfluren. Sie gehören zu den am stärksten gefährdeten Pflanzengesellschaften. Zwischen Spitzberg und Lerchenberg gedeihen einige seltene Arten, für deren Erhalt spezielle Maßnahmen getroffen werden. Auffällig sind die blauen Blüten des Acker-Rittersporn.



Acker-Rittersporn

Was wird getan? - Das Maßnahmenpaket

Entbuschen, Auslichten, Freistellen ...

... von zugewachsenen Halbtrockenrasen und dichten Kiefernforsten sind notwendige Maßnahmen, um den Offenlebensraum für unsere Zielarten wiederherzustellen. Es gelangt wieder Licht und Wärme bis zum Boden. Die Bedingungen für die an solche Trockenstandorte angepasste Tier- und Pflanzenwelt werden deutlich verbessert.



Freilegung des Wacholderhanges am Lerchenberg

Magerrasen-Heuansaat ...

... ist eine effektive Methode, um die Äcker zwischen Spitz- und Lerchenberg in artenreiches Grünland umzuwandeln. Dazu wird so genanntes "autochthones" Saatgut von Spenderflächen direkt aus der Umgebung gewonnen und auf den Verbundflächen ausgesät. Sehr viel schneller kann sich die Magerrasenflora wieder einstellen.



Bitte nicht schwadern, sonst ist der Samen weg! Vorsichtige Heuernte auf einer Spenderfläche. Das Heu wird gepresst, anschließend werden Samen und Sporen ausgedroschen (Heudrusch-Verfahren). Im ungemähten Bereich im Bildvordergrund steht der noch blühende Kreuzenzian, der später geerntet wurde.



Ohne Kontrolle geht es nicht! Ob sich der gewünschte Erfolg einstellt, werden Untersuchungen in den Dauerprobeflächen zeigen. Im Sommer 2006 fand die Erstaufnahme auf den noch nicht eingesäten Ackerbrachen statt.



Magerrasenpflege durch extensive Schafbeweidung

Beweidung mit Schafen und Ziegen ...

... des gesamten Verbundgebiets sichert die Offenhaltung der freigestellten Trockenrasen und unterstützt die Entwicklung der Ansaatflächen. Da die Schafe in ihrem Fell viele Pflanzensamen und sogar Kleintier wie Heuschrecken transportieren, sind sie beste Helfer im Biotopverbund.



Gehölzverbiss hält Landschaft offen, deshalb ist das Mitführen von Ziegen so wichtig

Strukturverteilung durch Heckenversetzung ...

... ist notwendig, um Lücken in lange schmale Heckenstreifen am Spitzberg zu schaffen. In diesem Falle sind sie ein Beweidungshindernis. Die langen Heckenabschnitte müssen aufgelichtet werden. Da Hecken großen Wert vor allem für die Vögel haben, werden die ausgegrabenen Heckenstücke in strukturarmer Bereiche am Lerchenberg wieder eingesetzt.



Der strukturarmer Zentralbereich zwischen Lerchenberg und Spitzberg wird aufgewertet

Anlage von Lesesteinriegeln ...

... dient zur Abgrenzung und wirkt als Pufferzone zu bewirtschafteten Nachbarflächen, um unerwünschte Einträge zu verringern. Aber sie sind auch ein zusätzliches Lebensraumangebot an Kleinsäuger, Kriechtiere, Schnecken und Gliedertiere. Im Lauf der Zeit können sie sich gar zu schützenden Wallhecken entwickeln.

Lesesteinriegel in der Agrarlandschaft - belebendes Strukturelement und schützenswerter Sonderlebensraum



Bunte Farbtupfer am Wegrand - Klatschmohn und Acker-Rittersporn

Einrichten von Ackerwildkrautreservoiren ...

... dient seltenen Ackerwildkräutern (Segetalflora) als Überlebensraum. Die Pflanzen kommen mit der früher praktizierten Dreifelder-Wirtschaft - mit einem Brachejahr - prima zurecht. Zweite Funktion: Die abgegrenzten Brachestreifen dienen dem Deutschen Sandlaufkäfer als Ausbreitungsstraßen.



Wenn die Hundskamille blüht - ein riesiges Nahrungspotential für Nektar suchende Insekten

Modellieren von neuen Rohbodenstellen ...

... durch gezielte Bodenabschiebungen schafft weitere Trittsteine im Lebensraum des Deutschen Sandlaufkäfers und hilft seiner Ausbreitung.



Nur gemeinsam geht's!

Das Verbundprojekt wurde durch die Kooperation von Kommunen, Behörden, Verbänden und Landwirten auf den Weg gebracht und zum Erfolg geführt.

Träger, Förderer und Partner bei der Abwicklung und Umsetzung



Bayerischer
Naturschutzfonds



kofinanziert über den Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL)



Projekt
Trockenbiotopverbund
Staffelberg



Landkreis
Lichtenfels



Stadt
Bad Staffelstein



Regierung von
Oberfranken



Landesbund
für Vogelschutz



Amt für
Ländliche
Entwicklung
Oberfranken:
die TG Stublang

Eine Initiative zum Erhalt unserer Kulturlandschaft



Informationen zum Landschaftspflegeverband

Die Koordination und fachliche Betreuung von Arten- und Biotopschutzmaßnahmen ist Aufgabe des Landschaftspflegeverbands Landkreis Lichtenfels e.V.



1. Vorsitzender	Landrat Reinhard Leutner
Geschäftsführung	Dipl.-Biol. Manfred Rauh (0 95 71) 757 800
Postanschrift	Kronacher Str. 30 96215 Lichtenfels
Bankverbindung	Sparkasse Coburg-Lichtenfels BLZ 783 500 00, Konto 92 51 44 13

In besonders wertvollen Landschaftsteilen initiiert und trägt der Landschaftspflegeverband spezielle Biotopverbundprojekte.

Das "BayernNetz Natur-Projekt" Trockenbiotopverbund Staffelberg hat den Erhalt und die Vernetzung wertvoller Lebensräume am nordwestlichen Albtrauf des Frankenjura zum Ziel. Beteiligte Gemeinden sind die Stadt Bad Staffelstein und der Markt Ebensfeld.



Der Biotopverbund Spitzberg-Lerchenberg ist ein wichtiger Bestandteil dieses Großprojekts. Über die Projektförderung wurden wichtige Flächen zugekauft, die Maßnahmen- und Entwicklungsplanung erstellt und Begleituntersuchungen (Zustandserfassung und Wirkungskontrollen) durchgeführt.

Projektleiter	Dipl.-Biol. Gerhard Hübner
Kontaktadresse	Kreuzbühlstr. 16 96215 Lichtenfels (0 95 71) 757 800

Impressum

Herausgeber: Landschaftspflegeverband Landkreis Lichtenfels e.V.
Text & Gestaltung: Gerhard Hübner, Manfred Rauh
Fotos: G. Hübner, M. Rauh
Jahr: 2006